

# Volksblatt

## Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichem Postamt...  
Gesamthausnummer 2.000.000. Preis 15 Pfennig. Verleger: Otto Braun, Halle (Saale), Postfach 1000. Druck: Druckerei „Die Arbeiter“, Halle (Saale), Postfach 1000.

Bezugspreis monatlich 3,00 RM. u. 4,50 RM. halbjährlich 16,50 RM. u. 22,50 RM. jährlich 32,00 RM. u. 42,00 RM. für 12 Monate...  
Verleger: Otto Braun, Halle (Saale), Postfach 1000. Druck: Druckerei „Die Arbeiter“, Halle (Saale), Postfach 1000.

### Riesenkundgebung der Berliner Sozialdemokratie

# Otto Brauns Abrechnung mit der Reaktion

## Partei-vorstandler Weis mahnt zum Angriff gegen Faschismus und Kommunismus

Die Berliner Sozialdemokratie veranstaltete am Freitagabend im Riesensaal des Sportpalastes eine Massenkundgebung, bei der der Führer der Preussischen Regierung, Otto Braun, und der Führer der Sozialdemokratie, Otto Weis, sprachen. Die Kundgebung war glänzend besucht. Der Sportpalast war überfüllt. Tausende fanden, als um 8 Uhr der preussische Ministerpräsident vortrat, bereits keinen Einlass mehr. Braun und Weis wurden von den Massen stürmisch begrüßt. Das einleitende Wort sprach Franz Künzler. Er betonte: Am vergangenen Sonntag habe der sozialistische-Kommunistische Block eine schwere Schlappe erlitten. Für die Sozialdemokratie aber gäbe es auch nach dem Volksstreich keine Ruhepause. Ihr Angriff müsse weiter vorgetragen werden. Faschisten und Kommunisten müßten aus der deutschen Republik als politische Faktoren verschwinden.

Aber der Umstand, daß der Herr Reichspräsident Ehrenmitglied des Reichstages ist, verpflichtet mich und die Staatsregierung nicht, von dem Stahlhelm und seinen Bundesgenossen von dem Ungehörigen Rosland bis zum Braunen Senje beiseite zu lassen. (Stürmische Zustimmung.)

Das Volksbegehren war ein Vorposten-gesetz. Wir haben es bestanden. Jetzt dürfen wir die Pflicht nicht vergessen, selbst zum Angriff überzugehen. In diesem Augenblick erhebt sich Otto Braun den Sportpalast verlassend, er widerum Gegenstand einer begeisterten Kundgebung. Nach dem preussischen Ministerpräsidenten nimmt der Parteivorstandler Otto Weis das Wort. Er fährt aus: Am 1. August hat der Parteivorstand der Deutschen Sozialdemokratie zugunsten Schaffs und die Mehrheit geht uns die Macht. Am 9. August ist die erste Antwort gekommen. Den vereinigten Nationalsozialisten, Deutschen und Kommunisten ist eine deutliche Antwort erteilt worden. Aber diese Antwort ist nicht positiv genug. Die Niederlage der vereinigten Reaktion von rechts und links ist noch kein Sieg der Sozialdemokratie. Wir brauchen

den Willen zum Sieg. Die Arbeiterklasse ist ohnmächtig, wenn einer gegen den anderen steht. Die Schamröte ist mit ins Gesicht ge-  
fallen, als ich  
vor den Sozialisten kommunistische Arbeiter neben Rotenkreuzanhängern stehen sah (Zustimmung). Wir haben für diese Arbeiter nicht Verachtung, sondern tiefes Mitleid, weil sie zu Helfershelfern der hintersten Reaktion geworden sind.

Es ist nicht das erste Mal, daß die kommunistische Zeitung ihre Anhänger hierzu herabgewürdigt hat. Man braucht ja nur an den Rapp-Busch zu erinnern, bei dem die Kommunisten erklärten, es sei gleich, ob Oertel oder Lüttich regiere.

Das Bürgerturn, fuhr Otto Weis fort, steht heute wie 1918 und 1923 am Rande des Abgrunds. Das kapitalistische Wirtschaftssystem ist moralisch gescheitert. Das Volk will etwas Neues und die Sozialdemokratie zeigt den Weg. Die Arbeiterklasse fordert ihren Platz, aber wir Sozialdemokraten wollen nicht den Weg der Gewalt, weil wir wissen, daß er

Jahreszehnte grauen Schredens bräuge. Wir wollen den demokratischen Weg der Erziehung und Aufklärung. Wir glauben nicht an Wunder, wir glauben nur an das Wunder in uns selbst, an unsere Kräfte und unser Willen. Denkt an die Regierung Hermann Müller, durch die die ausgesperrten Arbeiter am Rhein durch das Reichsministerium und die preussische Regierung unterstützt werden konnten. Denkt daran, daß diese Regierung schuldig wurde, weil ihre sozialdemokratischen Mitglieder für die Erfüllung der Forderungen

der Arbeiterklasse kämpften. Man spricht von marxistischer Willkürhaftigkeit. Ist der Fall der Danat-Bank und der Schmeißer, der Geldgeber des Braunen Hauses, eine Folge marxistischer Willkürhaftigkeit?

Die Privatwirtschaft hat verlernt und jetzt soll das Reich in die Brezge springen. Die Maßnahmen der Reichsregierung sind uns ganz unverständlich. Wir verlangen, daß die Kontrolle bestehen bleibt und das Reich von dem, was es jetzt übermacht, nie wieder die Hand löst. Wir fragen: Wie sicher ist das Reich, wenn es für die Einlagen bei der Danat-Bank gerodet, hält es sich an die Schuldner? Herr Gugenberg hat 30 Millionen Schulden bei der Danat. Wir verlangen, daß diese Schulden schleunigst abgelöst werden. Mit einem Hinweis auf die kommende Wirtschaftskonferenz schloß Weis: „Der französische Sozialistführer Leon Blum hat in Wien mit aller Deutlichkeit gesagt, daß der Völkervertrag internationaler Feindschaft und internationalen Mißtrauens endlich befristet werden muß. Der Weg hierzu führt über den Sozialismus.“

Schafft uns die Mehrheit, so schloß Otto Weis. Ist eure Pflicht, ich rufe nicht mehr. Wo steht der zweite Mann? Die Frage lautet heute: Wo steht der dritte, vierte, fünfte und sechste Mann? Es lebe der Kampf gegen die Rot. (Stürmischer Beifall.)

In seinem Schlusswort weist Künzler unter starker Zustimmung darauf hin, daß die Parteivorstandler der Berliner Sozialdemokratie an Laol und Briand bei ihrem Besuch in Berlin eine Vorstellung des Friedens sein wird.

### Beitrag zum 9. August mußte in einem Vortrag über die Kontroversen abgelesen werden.

Antwändig sei vor allem die Abrechnung mit den Kommunisten, denn die kommunistische Zentralleitung sei der Judas der deutschen Arbeiterklasse (starker Beifall). Den verantwortlichen Männern im Reich sei zu sagen, daß den berechtigten Forderungen der Arbeiterklasse, die arbeitlos und hungernd ein jo herortragendes Beispiel von Selbstbildnis und politischer Verantwortung gegeben habe, nicht länger Widerstand entgegenzusetzen werden dürfe (begeisterter Zustimmung).

Otto Braun, von neuem mit anhaltendem Beifall empfangen, dankte zunächst allen sozialdemokratischen Funktionären und Parteimitgliedern für die heroische Arbeit, die sie in den letzten Wochen im Kampf gegen die Reaktion geleistet haben. Diese Arbeit diene nicht nur Preußen, sondern dem ganzen Reich.

Vom Volksstreich erklärte Otto Braun, habe ich bereits am 14. April gesagt, er sei eine verlorene Sache. Ich bin somit kein Freund von politischen Prophezeiungen, diesmal aber habe ich Recht behalten. Für die preussische Regierung bestand keinerlei Veranlassung, auf den Volksstreich durch ein Kompromiß zu verzichten. Für die Volkstrennung kam als Retter in der Not der Reichserzkanzler der russischen Armee, Thalmann, und nun hoffe man auf einen positiven Erfolg. Die Volkstrennung waren ihrer Sache sicher. Sie erklärten im Volkstrennung: „Der Landtag wird aufgelöst werden.“ Sie glaubten an eine fortgehende förmliche Entwicklung zum Sozialismus. Sie haben sich getäuscht.

### Die Rot hat so manchen zum Kopfdenken gebracht.

Die preussische Regierung hat sich immer bei Wahlbewegungen, sehr zurückgehalten, obwohl der Volksstreich keine eigentliche Wahl, sondern ein Mißtrauensantrag war, der durch die Wähler ausgetragen wurde. Wie im Parlament, so hat auch gegenüber dem Volk die

### Regierung das Recht, sich zu wehren.

Wie hat das mit ihrer Kundgebung, die auf Grund der Preußensverordnung verfassungswidrig wurde, getan. Aus den weitesten Volkstreffen kam an die Regierung die Frage: Warum wehrt ihr Euch nicht? Die Kommunisten haben den Ruf der Regierung als einen Vorteil für den Volksstreich begrüßt. Ich sehe seit 40 Jahren im politischen Leben und ich habe die Wirkung des Rufes für die Menschen, die nur ihr Kreisblatt lesen, richtig eingeschätzt.

Der Erfolg hat mir recht gegeben. Jetzt ist die Verabredung geändert worden. Es ist hier nicht Ort und Zeit, auf die Vorgeschichte einzugehen. Das wird noch geschehen.

### Als Otto Braun den Sportpalast verließ, ist er wiederum Gegenstand einer begeisterten Kundgebung.

Nach dem preussischen Ministerpräsidenten nimmt der Parteivorstandler Otto Weis das Wort. Er fährt aus: Am 1. August hat der Parteivorstand der Deutschen Sozialdemokratie zugunsten Schaffs und die Mehrheit geht uns die Macht. Am 9. August ist die erste Antwort gekommen.

Den vereinigten Nationalsozialisten, Deutschen und Kommunisten ist eine deutliche Antwort erteilt worden. Aber diese Antwort ist nicht positiv genug. Die Niederlage der vereinigten Reaktion von rechts und links ist noch kein Sieg der Sozialdemokratie. Wir brauchen

## Die französische Ministerreise doch verschoben

### Briand ist noch immer krank

Die Reise Lavals und Briands nach Berlin ist am Freitag doch noch entgegen der Erwartung bis nach der Völkerverbundtag verschoben worden. Die Ärzte haben es Briand nach genauer Untersuchung verboten, schon in nächster Zeit eine anstrengende Reise zu machen. Da Lavall vorher erklärt hatte, daß er unter keinen Umständen ohne Briand fahren werde, hat er den Entschluß gefaßt, den Berliner Besuch erst im September auszuführen. Zogendwische andere Gründe als der Gesundheitszustand Briands sind für die Verschiebung der Reise nicht maßgebend gewesen.

Der ärztliche Untersuchungsbefund Briands kann zwar überraschend erscheinen, zumal in den letzten Tagen mitgeteilt worden war, daß Briand sich wieder vollkommen auf dem Fuße sei. Tatsächlich aber scheint dieses allgemeine Wohlbefinden des Außenministers doch noch nicht so gefestigt zu sein, daß Briand sich schon größere Anstrengungen zumuten darf. Nach der Londoner Konferenz hat der Außenminister einen völligen Zusammenbruch erlitten der auf eine zwei Monate lange Schlaflosigkeit zurückzuführen ist. Die Nächte hindurch lag der Außenminister leidend im Bett; erst in den Morgenstunden konnte er bisweilen einen kurzen Schlaf finden. Wohl oder übel mußte sich Briand aber Ende Juli den Anordnungen der Ärzte fügen und sich zu einem längeren Erholungsurlaub auf sein Landgut begeben. Dort trat nach kurzer Zeit eine merkliche Besserung ein, die aber nach der Ansicht der Ärzte einen Rückschlag noch nicht ausschließt, zumal wenn die Erholung unterbrochen wird. Unter diesen Umständen ist es auch fraglich, ob

er Briand zu der Tagung des Völkerverbundes nach Wien fährt. Es ist möglich, daß er nur an der Völkerverammlung des Völkerverbundes teilnehmen wird, die am 7. September beginnt.

## Telephongespräch Lavals mit Brüning

Ministerpräsident Laval hat am Freitagabend dem Reichskanzler Brüning telephonisch nachmals sein Bedauern darüber zum Ausdruck gebracht, daß er wegen des Gesundheitszustandes des Außenministers nicht zu dem ursprünglich vorgesehenen Zeitpunkt nach Berlin kommen kann. Er betonte dabei, daß er nach wie vor den brennenden Wunsch habe, sobald wie möglich die in Paris eingeleiteten Besprechungen wieder aufzunehmen.

## Pariser Pressestimmen

Die Verschiebung des französischen Ministerbesuchs in Berlin wird nur von wenigen Pariser Zeitungen kommentiert. Der „Petit Parisien“ erklärt, man werde sich vielleucht, da auf beiden Seiten der Wunsch bestehe, möglichst viel Kontakte bei der Begegnung zu erzielen, über die Verschiebung freuen, die es erlauben werde, die Verhandlungen zwischen beiden Ländern miteinander zu gestalten. Das radikale „Ouvre“ hält eine weniger bezugerte aber gut vorbereitete Besprechung für besser als eine überstürzte Aussprache, die nur der Form halber stattfinde.

## Schlägerei unter Kommu-Nazis

Am Freitagabend kam es in S i m b a c h zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten zu einem folgenschweren Zusammenstoß. Bei einer Wessfestfeier wurden vier Personen, hauptsächlich Kommunisten, von SA-Leuten schwer verletzt. Nach Witternadt kam es zu einem zweiten Zusammenstoß, bei dem ein 23jähriger Nationalsozialist angegriffen wurde. Der Verletzte starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.



Sir Thomas Shaw, der englische Kriegsminister, ist in der Reichshauptstadt eingetroffen. Shaw ist gleichzeitiger Vorsitzender des internationalen Legationsarbeiterverbandes und unterhandelt in dieser Eigenschaft in Berlin.







# Morgen nachmittag 3 Uhr geht alles nach dem Volkspark zum Gewerkschaftsfest

## Wie komme ich zur Dahlenschau?

Was gibt es sonst noch zu sehen?

Halle ist eine eigenartige Stadt. Von jeder Seite aus einer Berg- und Talstadt, so besteht es heute aus dem Norden und dem Süden, und viele Besucher der einen Hälfte wissen nicht, wie es in der anderen Hälfte aussieht. So weiß auch mancher aus dem Norden nicht, was es Schönes im Süden gibt, z. B. die Dahlenschau, den Sommerblumenparterren und den Grünanlagen zwischen Postplatz und Diersteinstraße.

Alles dies erreicht man durch Umsteigen aus Linie 5, 8 und 1 in die 6 (Endhaltestelle) oder mit den Omnibussen der Wegob (Linie: 20/21), welche vom Westplatz aus den Anschlag an alle Straßenbahnlinien übernehmen, im Postplatz Ammerdorfer Weg.

Die eigentliche Schau nimmt das große Dreieck ein, welches durch die Halensöhle (Grenze gegen das Stadion) den Kaufweg und die Straße zum Gedächtnis gebildet wird. Im der Nordwestecke einmal im Süden, so sei ihm ein Westufer nach dem Seeufer hinunter, nach der seit 1920 im Besitz der Stadt befindlichen und unter ihrer Pflege stehenden Rabeninsel oder ein Gang in östlicher Richtung, die Wassertür und Wasserstraße hinunter, nach dem Westplatz mit Wasserzür in Anspruch.

Der Wasserturn, der selbstverständlich ist und dessen Innenarchitektur — im Süden des Sees — sehr hübsch ist, hat man eine wunderschöne Aussicht über Halle bis weit hinaus zum Petersberg, in das Mansfelder Land, zu dem vielstimmigen Schloßmühlwerk und dem 18 Eckturm zum Turm 10 Pf.).

Die Hagelweide, die Baugasse mit dem hohen Dach, bildet mit ihrem Weiß den Kontrapunkt zu dem hellen Baukörper der Diersteinstraße. Weiter auf der Hagelweide steht das Denkmal Heinrich von der Burgweide, ein Werk des holländischen Bildhauers Böhre.

Zwischen Hagelweide und Werberstraße befindet sich ebenfalls ein interessantes Stück unserer Stadt, der Grünstreifen zwischen dem Rindheim am Breiten Platz und der Artilleriestraße. Vom Rindheim hat man über den Grünstreifen „Am grünen Feld“, der mit Rosen und Stauden besetzt ist und aus einem schönen großen Spielplatz enthält, einen städtebaulich interessanten Blick auf den in einer Höhe liegenden Turm und das Schiff der Wasserstraße, die prächtige Kuppel des Stadtheaters und des Wasserturnes. So gibt es eine Fülle interessanter Stadtbilder und landschaftlicher Motive in den Eisdalungswiesen und den Grünstreifen des Südens zu sehen, so daß ein Besuch nur empfohlen werden kann.

## Gesamtverband vor schweren Kämpfen

### Lenken die Arbeitgeber im letzten Augenblick ein?

Weit über den Rahmen der Mitgliedschaft des Verbandes der Arbeitnehmer hinaus reicht die Bedeutung der gestrigen Protestkundgebung der Ortsgruppe Halle des Gesamtverbandes. Aus allen Frauengruppen der Arbeiter, Angestellten und Beamten waren die Kollegen zum Anmarsch geformt, um die Ausführungen des Vorstandsmitgliedes Bengersdorf von der volkswirtschaftlichen Abteilung des Gesamtverbandes in Berlin zu hören, der sich mit der Vorbereitung und dem nächsten Gelingen der öffentlichen Arbeitgeber gegen die Behauptung der Arbeiter der öffentlichen Betriebe auseinandersetzte.

Nach einer klaren historischen Abhandlung über die Gestaltung der Tarife der öffentlichen Arbeitnehmer aus der Zeit von Kriegsende bis zum Jahre 1928, bis wohin die Räte und Gehälter der öffentlichen Arbeiter und Beamten sich in ständig ansteigender Kurve bewegten, ferner der Zeit, in der die Wirtschaftskrisis nicht nur Deutschland, sondern selbst die großen industriellen Nachbarländer erschütterte, ferner über die Zeit seit dem Ausbrechen der Sozialdemokratie aus der Reichsregierung und die Folgen der unglückseligen Septemberwahl des vorigen Jahres, durch welche die Arbeiterkraft des letzten Einflusses auf die innere Gestaltung der Geschäfte der Reichsregierung herabgesetzt wurde, schloß er weiter die wirtschaftlichen Zusammenhänge, vor allen Dingen die der öffentlichen Betrieben zu. Gebeugt

**Schädliche Taktik des feindseligen Reichsbankpräsidenten Schacht,** der als Vollstrecker der Wünsche des Arbeitgebertums an seinem Teil dazu beitrug, daß die Ver-

schaltung der öffentlichen Betriebe durch kurzfristige Anleihen diese in die heute bestehende Finanzlage verwickelte. Er berichtete ferner, daß vor zwei Tagen der Reichsarbeitsgeberverband der Gemeinden in Berlin eine Anweisung an seine Mitglieder erlassen habe, die seit Monaten herausgekommenen

**Konkurrenzen** nunmehr im Verwaltungswege vorzunehmen.

Die Versammlung faßte einstimmig folgende Entschließung:

„Die heute tagende Protestversammlung aller Gruppen des Gesamtverbandes zu Halle erhebt entschiedensten Protest gegen die Notverordnung und die heute bekannt gewordenen Absichten des Reichsarbeitsgeberverbandes der Gemeinden, unter Sturz des bestehenden Tarifrechts durch Verwaltungsmaßnahmen die Entlohnung der Gemeindearbeiter-Löhne auf die Reichsarbeiter-Löhne durchzuführen. Die Versammlung erachtet zum Verbandsvorsitz, daß er alle ihm zur Verfügung stehenden geeigneten Mittel anwendet, um die unangehörigen Befahren von der Mitgliedschaft abzuwenden. Die Mitgliedschaft verpflichtet sich, diese Maßnahmen des Verbandes, verbunden mit allen Kräften zu unterstützen.“

Bemerkenswert ist, daß in der ganzen Versammlung nur drei offensichtlich politische Rinder sich bemühten, kommunistische Redensarten an den Mann zu bringen. Sie wurden durch einstimmigen Widerspruch der Versammlung daran gehindert. Ein Zeichen dafür, daß die politische Richtung unter den hallischen Arbeitern, Angestellten und Beamten sich durchsetzt.

## Civilisation in der Heide

### Neuaufstellung von Bänken und Papstkörben

#### Ein Schuttdach am Nordrandwege

Auf Grund von Anregungen verschiedener Heidefreunde sind in den letzten Wochen an den verschiedensten Stellen der Heide und des Forstwerkes insgesamt 23 Bänke und Papstkörben neu aufgestellt worden, u. z. in der Heide am Sandbergweg, Nordrandweg, Gollner Weg und Bergmannsdamm, an der B-Linie, sowie am dem Gangen Berg, dem Sandberg und dem Kellerberg. Auf dem letzteren wurde der bereits früher vorhandene Bank nach Norden (Westen) wieder freigelegt und ein zweiter ganz besonderes reizvoller Aussichtspunkt nach Südosten in Richtung Bernbeck neu geschaffen.

Jeder Heidebesucher sollte nicht veräumen, den Gangen Berg und den Kellerberg, nordöstlich des Sandbergweges, zu besuchen. Dieser Teil der Heide bietet eine reizvolle Rundumschau, wie sie uns aus dem Schuttdach vertraut ist, mit allen Gängen von dem sonstigen Heidecharakter abweichen.

Nachdem der Nordrandweg, jetzt Litzeltweg genannt, in seiner ganzen Ausdehnung vom Sandbergweg bis zur Schutthütte Heidebesuchern freigelegt ist, soll auch in den nächsten Wochen ein Erntezugsbahn, der Rindheim gebildet, an-

seinem öffentlichen Anfang am Brandbergweg aufgestellt werden. Der weiteren Teile etwa in der Mitte zwischen Erholungsheim und Waldlust (Kroll's Garten) ein Schuttdach mit Sitzgelegenheit erhalten. Auch diese Einrichtung wird dem Schuttdach des Publikums empfohlen.

## Strecke Halle—Berlin wieder hergestellt

### Die Poststelle der Reichsbahnverwaltung Halle teilt mit:

Die Aufstellungsarbeiten an der Unfallstelle bei Halle bezogen sich heute 12 Uhr beendet worden. Von 12 Uhr an wird der postliche Betrieb aufgenommen, vorläufig mit vermindertem Geschäftsbetrieb, und ab Montag, den 17. August, voraussichtlich mit voller Geschäftsbetrieb. Die Arbeiten sind in fünf Tagen unter Zugabe von zwei schweren Zügen zu je 60 Tonnen Tragfähigkeit erledigt worden.

## Dringender Verdacht

Am 27. Februar 1931 brangen zwei maskierte Räuber in die Buchhandlung von Griehl in der Königstraße ein. Der Frau Griehl wurde die Kasse entnommen, die sie aber den Räubern wieder aus der Hand schlagen konnte. Die Räuber schritten unter Woge von Schüssen, nachdem eines von ihnen die Frau Griehl mit einer Pistole auf den Kopf geschlagen hatte, so daß sie Kollaps erlitten zusammenbrach. Es ist bisher nicht gelungen, die Täter zu ermitteln. Der Wille April 1931 in Dresden als verächtlich verhaftete Walter Kurt Dabe aus Chemnitz kommt nach den Ermittlungen nicht in Frage. Inzwischen stehen einige Personen in Halle im dringenden Verdacht der Täterschaft, doch reichen die belastenden Momente zu einer Ueberführung zur Zeit noch nicht aus.

## Eindreherbände in der Werberburger Straße

Am Mittwochsabend wurden in zwei Geschäftsräumen der Werberburger Straße Eindreher bemerkt, die dort eingedrungen waren. In beiden Fällen mußten sie die Hände ergreifen, ohne Strafe gemacht zu haben. Zu der bevorstehenden Nacht wurde nun in eine Verkaufsstelle des Bauern-Rundvereins in der Werberburger Straße eingeschoben und dabei für etwa 400 RM. Kleingeld, sowie Lebensmittel und Schokolade gestohlen. Zweifelhafte Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei, Zimmer 100, entgegen.

Postanweisungen nach dem Ausland können jetzt, nachdem die Postfachämter den Ueberweisungsverkehr nach dem Ausland im Rahmen der Dienstverordnungen wieder aufgenommen haben, in jeder Postanstalt in Empfang wieder eingeliefert werden. Ein Uebertrag auf einen Tag jedoch nur den für Postanweisungen festgesetzten Höchstbetrag ins Ausland schicken.

TEUSCHER

**Alle Welt bewundert**

die großen Film-Stars. Diese berühmten Frauen und Männer enthält die ganz neue Serie

**Bulgaria-Filmbilder.**

In jeder Packung Bulgaria-Stern finden Sie diese herrlichen, echten Photos.

Bei uns haben auch die 4 Pfg.-Raucher ihre Extra-Freude.

**4 Pfg. BULGARIA-STERN**

die führende 4 Pfg.-Qualitäts-Zigarette

So wuchsen die Wohlfahrtslasten in den letzten drei Jahren



Auf der Tagung des Vorstands des Deutschen Städtebundes in Berlin kam die große Belastung aller Vertreter zum Ausdruck, daß die Städte die übermäßig angewachsenen Wohlfahrtslasten nicht mehr aufbringen könnten.

Ein Zwischenfall im Zoo

Die Gänge haben jetzt ihre Mutter beendet und damit sind ihnen auch die sonst gefürchteten Nippelgebern wieder nachgewonnen. Grund genug für eine unferre Sporenangabe, ihrem Auslauf zu entziehen und sich zunächst auf einem Baum der Reiffrucht niederzulassen.

Größere Sicherheit für Eisenbahnpassagiere

Die neuen Gangstuhl-Wagen des Reichsbahn haben sich bei dem Schieferwagen Unfall gut bewährt

Die Reichsbahnverwaltung stellt mit: Daß sich bei dem fährerlosen Eisenbahnunfall unter den verunglückten Personen kein Einziger nur wenige Schwerverletzte befanden, ist nicht zum wenigsten auf die Vorkehrungen zurückzuführen, die die Reichsbahn in den letzten Jahren planmäßig die alten D-Züge wegen durch Gangstuhlwagen ersetzt hat.

So gestalten sich, daß sie sich nicht stöckig überlegen oder bewegen können. Bei einem starken Anfeinanderstoßen zweier Wagen wird ein großer Teil der Eisenwagen von diesen starken Stößen ausgenommen und vor allem geschützt, daß man überlegen oder bewegen eines Wagens, wie es früher häufiger vorkam, ein Wagen auf den anderen hinaufstieß, wodurch die Reisenden bei Unfällen besonders gefährdet wurden.

Meldet Quartiere für das Arbeiterrotten am 6. September!

anderen Wänden in einen offenen Nachbartisch zu entziehen und nachher die Gänge, die noch immer nicht die Situation erfüllt hat, in eine Ecke des Saales zu rufen. Das hier

Die Schwestern in Stendal In Halle steht gegenwärtig ein Schwimmbad in der Umkleidekabine der hauptstädtischen Behörden betrogen hat. Unter dem Vorwand, er wolle zu seiner Schwester nach Stendal fahren, von der er sich erkrankt zu haben aber kein Geld, die Behörde zu beschaffen, verfuhr er darüber zu beschreiben.

Stimmen für Blinde Um viellosen Anfragen gestellt zu werden, wird hierdurch bekanntgegeben, daß Schüler aller Schulen zu den Hilfsmittelfestungen am Anfang des Augustmonats auf allen Blenden die Hilfe sollen. Ein Ufa-Theater im Promenade. Die letzte Kompanie, Vorverkauf im Verkehrsministerium

Magistrat vor Gericht Zu der Nacht zum 15. März d. J. wurden in der Lindenstraße sozialdemokratische Gruppen, die sich auf dem Rathausgebäude befanden, von einer Bande unbekannter Leute heimlich besetzt und mit Waffen und anderen Sachen ausgerüstet.

Strohmesserung. Die Freiweiber Straße zwischen Dörflicher und Kronovier Straße wird vom 17. d. M. ab angesetzt 20 Tage für den Verkehr gesperrt. Der Verkehr wird durch die Landstraße und Kronovier Straße umgeleitet.

Verharmung und Bekanntheit. Wirtungen unter dieser Rubrik lesen 91 die sich zu ändern bei der nächsten Sitzung werden. Wenn der jeder nicht bekanntgeben werden.

Karl Juchacz: Familie Markert

Copyright 1931 in Der Bürgerkreis Gmünd, Berlin 44) (Nachdruck verboten). 'Mir morgen, Freitag! Du hast noch verzeihen dich morgen Heiligabend ist? Mit einem Bescheidhaft zu sein, nicht sie ihn an. Einen Augenblick scheint es, als wären sie diese verfluchten Dinge stiegen. Aber das nicht verzeihen, wie es gekommen.

Deinung Arbeiterpartei, wenn du erlaubst - und bin, daß du sagst?

Er geht Johannes nicht aus den Augen. Aus diesen Augen schielte ein solcher Haß, daß Johannes erschrocken und sich anglichlich nach Hanna umschielte. Hanna puppte eine Decke zurecht; ihre Hände flatterten. Johannes muß ihnen holen, um Kraft zur Antwort zu finden.

Diskussion über Deutschland

Der unter dem Titel 'Deutschland 1931' erschienene 10. Jahrgang des 'Politischen Jahresbuches' enthält eine Diskussion über das Thema 'Deutschland 1931'. Einleitend Dr. Klotz gibt in einem Vorwort die Grundzüge der Diskussion an.

An den Vortrag schloß sich eine rege Diskussion über den praktischen Wert des Jahresbuches an. Dabei wurde sehr richtig betont, daß uns in der Gegenwart die Jahresbücher immer mehr materialische Bedeutung gewinnen.

Verkehrsunfälle. Vor der Hauptpost wurde gestern mittag eine Frau von einem Radfahrer umgefahren. Sie erlitt einen Bruch des rechten Armes und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Verarmungen und Bekanntheit. Wirtungen unter dieser Rubrik lesen 91 die sich zu ändern bei der nächsten Sitzung werden. Wenn der jeder nicht bekanntgeben werden.























Wie die Grete macht die Käte und die Käte wie die Mimi.

**alle spülen die Geräte in der Küche nur mit IMI**

Zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät

Hergestellt in den Persilwerken

**Bereits-Rafender**  
 der Ortsvereine der G.P.D. (Polen) im Bezirk...  
 Sonntag, den 16. August, abends 8 Uhr im Hofgarten...  
 Eintritt 1,00, unterm. 0,50

**Weinberg-Terrassen**  
 Jeden Sonntag 7-9 Uhr  
**Früh-Konzert**  
 Nachm. und abends Konzert und Tanz im freien

**Walhalla**  
 Sonntag zum letztenmal  
**Friederike Alt-Wien**  
 in der Operette...  
 Sonntag, den 16. August, 16 Uhr

**Hengstschau**  
**5. Reit- und Fahrturnier**  
 im Landgestüt Kreuz  
 29. August, 14 Uhr, u. 30. August, 13 1/4 Uhr  
 500 Nennungen  
 200 Turnierpferde  
 150 Zuschhengste  
 Reichswehrschaumnummer

**HAUPTBAHNHOFS WIRTSCHAFT HALLE**  
**BESTE KOCH**  
**BESTE WEIN**  
**BESTE BIERE**

**Salle**  
 233. Tanzgruppe. Jeden Sonntag abends 8 Uhr im Hofgarten...  
 Sonntag, den 16. August, abends 8 Uhr...  
 Eintritt 1,00, unterm. 0,50

**Restaurant Zum Markgrafen**  
 Ecke Kl. Steinstr.  
 Besessenschaft Jed. Sonntag abends 7 Uhr...  
 Eintritt 1,00, unterm. 0,50

**Schwebeblöbchen**  
 Inhaber: A. Lonscher  
 Am Gulgeng 3 - Tel. 200 42  
 Empfehlensw. Familien-Verkehrskafel  
 Jeden Sonntag: **Konzert und Tanz**  
 Eintritt frei!

**Hofjäger**  
 Morgen, Sonntag, Anfang 4 Uhr nachm., 2 große **GARTEN-KONZERT**  
 Götisch-Orchester. Eintritt frei!  
 N. B. Heute abend im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saal  
 Großer Humor- u. Theaterabend der Artistenbrüder.

Unserem lieben **Gustav Mandel**  
 zu seinem 64. Geburtstag die besten Glückwünsche.  
**Seine Freunde**

**Der Zeitungs-Anzeige**  
 verdanken die großen Warenhäuser, bekannte Weltfirmen sowie erfolgreiche Geschäftleute nicht zum letzten ihren Aufstieg. Größter Umsatz macht die Ausgaben für Inserate zehnfach bezahlt. Nur durch ständige Empfehlung ihrer Artikel vergrößern Sie Ihren Kundenkreis. - Inserieren auch Sie im beliebtesten...  
**Volksblatt**  
 Fernspr. 24605

**Aus dem Bezirk**  
**Blau-Pleskan** Sonntag, den 15. August, abends 8 Uhr im Hofgarten...  
**Quertur** Sonntag, den 15. August, abends 8 Uhr im Hofgarten...  
**Eilenburg** Sonntag, den 15. August, abends 8 Uhr im Hofgarten...  
**Amtenberg** Sonntag, den 15. August, abends 8 Uhr im Hofgarten...  
**Grünau** Sonntag, den 16. August, abends 8 Uhr im Hofgarten...

**Wo ist Betrieb?**  
**Heiderose**!  
 Jed. Mittw. Sonntag...  
**MOBIUS**  
 Neue Bewirtschaftung  
 O. BABIADT

**Zoologischer Garten.**  
 Sonntag, den 16. Aug., 16 Uhr.  
**Nachm.-Konzert**  
 des großen Zoo-Orchesters  
 Leitung Benno Plätz.  
 19 Uhr:  
**Abend-Konzert**  
 der Zoo-Kapelle  
 Leitung Paul Burghaus

**Lachbühne**  
 Rakete  
 Das gr. Erfolges wegen prolongiert!  
**Sünder-Lieder - Der Guts**  
 mit seinen 6 prominenten Künstlern  
 1. Sächsisch-Bahrgasse-Ballett I  
 2. Dresden Jazz-Band II  
 Ab Sonntag das gr. neue Programm  
**Der alte Keller**  
 Komödie aus dem Reichsch.  
 Alles wegen des Gärkern  
 urkomischer Militärschlag  
 und der fabelhafte Soli.  
 Ab 12 Uhr Nachvorstellung mit  
 besonderem Programm. Eintritt 50 Pf.  
 Ab 11 Uhr Eintritt frei!

**C. M. REMARQUE**  
**Der Weg zurück!**  
 Frontkameraden,  
 der Heimat wiedergekehrt, suchen den neuen Weg ins Leben  
 in Leina 7,50 Mk., Karte 5,00 Mk.  
 Das Werk ist die Fortsetzung des bekannten  
 Kriegerromans "Romano"  
**Im Westen nichts Neues**  
**Volksblatt-Buchhandlung**  
 Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 27.

**Gaststätten**  
 im Reise-Verkehrswesen  
 die Sie empfehlen.  
**Bad Lanchstädt:**  
 "Stadt Heilig" (H. Schmidt)  
**Grillwitz:**  
 "Gasthaus Grillwitz" (Selma Bettelie)  
**Corbitha:**  
 "Zur rötlichen Grotte" (Herr Wagner)  
**Bad Därenberg:**  
 "Zum Grottenstein" (H. Schmidt)  
**Gros-Kayna:**  
 "Zum goldenen Kater" (Herr Wagner)  
**Körschleben:**  
 "Zur Wägle" (Herr Frank)  
**Körschleben:**  
 "Zum goldenen Kater" (Herr Wagner)  
**Leuna:**  
 "Gasthaus 'Häufiger Hof'" (Herr Wagner)  
 "Zum goldenen Kater" (Herr Wagner)  
**Lützen:**  
 "Dürrgärten" (Herr Wagner)  
 "Stadt Heilig" (Herr Wagner)  
**Mernburg:**  
 "Gasthaus 'Häufiger Hof'" (Herr Wagner)  
 "Zum goldenen Kater" (Herr Wagner)  
**Mörsleben:**  
 "Gasthaus 'Häufiger Hof'" (Herr Wagner)  
 "Zum goldenen Kater" (Herr Wagner)  
**Niederbarnau:**  
 "Gasthaus 'Häufiger Hof'" (Herr Wagner)  
 "Zum goldenen Kater" (Herr Wagner)  
**Neuröben:**  
 "Gasthaus 'Häufiger Hof'" (Herr Wagner)  
 "Zum goldenen Kater" (Herr Wagner)  
**Reichenbach:**  
 "Gasthaus 'Häufiger Hof'" (Herr Wagner)  
 "Zum goldenen Kater" (Herr Wagner)  
**Schleierberg:**  
 "Gasthaus 'Häufiger Hof'" (Herr Wagner)  
 "Zum goldenen Kater" (Herr Wagner)  
**Schleierberg:**  
 "Gasthaus 'Häufiger Hof'" (Herr Wagner)  
 "Zum goldenen Kater" (Herr Wagner)  
**Schleierberg:**  
 "Gasthaus 'Häufiger Hof'" (Herr Wagner)  
 "Zum goldenen Kater" (Herr Wagner)

**Reichsbanner o. Schwarz-Rot-Gold**  
 Ortsverein Halle.  
 4. Weisung. Sonntag, den 15. August, 20 Uhr im Hofgarten...  
**Protokoll vom Parteitag der G.P.D.**  
 vom 31. Mai bis 5. Juni 1931.  
 Preis 2,85 RM.

**Steuern billig**  
**Möbel**  
 Bettmatt. v. 18.- an  
 Chaisel, von 25.- an  
 Klische, von 35.- an  
 Schloß, von 2.- an  
 Speise, von 2,26.- an  
 Schloß, von 180.- an  
 Verhölzer, von 45.- an  
 Schränke v. 25.- an  
 Leinwand, v. 55.- an  
 usw. alle an Möbel  
 in großer Anzahl  
**Wittmann**  
 nur Marktstr. 31a  
 am Steinweg.

**Zahn-Praxis Werner**  
 Rathenowstr. 14 (gegenüber der Sparkasse)  
**3,00-Mk.-Zähne** Platte wie  
 üblich extra  
 für 3,00 Mk. verarb. ich als Front-  
 zähne solche mit plast. Goldstift  
 (La Färbung)  
**10 Jahre Garantie auf Zahnersatz**  
 Natürliche Goldkronen (22 Kar. Gold)  
 geprägte Goldkronen bis 20 Mk.  
 Brücken (plastischer Zahnersatz)  
 Kunstgebisse a. rostr. Kruppelheit  
 Reparaturen (Sprung) v. 2 Mk. an  
 Umarbeiten schlechteste Gebisse  
 billigst - Eilige Reparaturen  
 innerhalb 2 Stunden - Zahn- od.  
 Wurzelziehen mit örtlicher Be-  
 tätigung 2 Mk. Zahnziehen bei Be-  
 stellung von Zahnersatz kostenlos.  
 Füllungen 2,00 3,50 Mk. usw.  
 Goldfüllungen von 10 Mk. an  
 Spec.: Muskulatur-Gebisse  
 nach Prof. Gysi (unter Garantie fest-  
 stehend, ohne den läst. Gummisauger)  
 Sprechst. 9 bis 1, 3 bis 7 Uhr.

**Alfred Koch**  
 Landwehrstr. 7  
**Reparatur-Werkstatt für Uhren, Gold- und Silberwaren**  
 Judengasse u. preiswerte Ausführung  
 von  
**Stempel**  
 Datumstempel, Fag-  
 sieren, Stempelröhren,  
 Signet- und Ernens-  
 stempel, Nitro-  
 und Email-Schilder usw.  
**Alfred Pfautsch Stempel-  
 fabrik**  
 Halle, Gr. Nikolaistr. 6, Tel. 236 68.  
**Stempel-  
 fabrik**  
 haben hier großen Erfolg!

**F. E. M.**  
**Zigarren sind die besten!**  
 Eigene Fabrikation  
**Friedrich Ey**  
 Wernburg, Bismarckstraße 38  
**Neimarbeit!**  
 Einmalige, er-  
 forderlich ca. 200,  
 über 2000, in  
 2011, 2011, 2011  
**Häcker**  
 am 115. 2011.  
 2011, 2011, 2011

**Volksblatt-Buchhandlung**  
 Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 27.  
**F. E. M.**  
**Zigarren sind die besten!**  
 Eigene Fabrikation  
**Friedrich Ey**  
 Wernburg, Bismarckstraße 38  
**Neimarbeit!**  
 Einmalige, er-  
 forderlich ca. 200,  
 über 2000, in  
 2011, 2011, 2011  
**Häcker**  
 am 115. 2011.  
 2011, 2011, 2011

**Reichsbanner o. Schwarz-Rot-Gold**  
 Ortsverein Halle.  
 4. Weisung. Sonntag, den 15. August, 20 Uhr im Hofgarten...  
**Protokoll vom Parteitag der G.P.D.**  
 vom 31. Mai bis 5. Juni 1931.  
 Preis 2,85 RM.

**Auch Sie können sich ein**  
**N. W. Auwig**  
 für  
 29 oder 39  
 an Ihrem Stoff  
 leisten.  
**L. Wegler**  
 Halle (Saale)  
 29 Leipzigerstr. 69  
 29/30/29/29

**Zurück**  
**Sanitätsrat Dr. Kell**  
 Frauenarzt  
 Martinsberg 11 Martinsberg 11

**Volksblatt-Buchhandlung**  
 Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 27.  
**Wäschmangel**  
 der kleiner Kapital-  
 anlage beste Rent-  
 Verrentung o. Lohn-  
 ausnutzung. Angen.  
 Zehnmalige - Ge-  
 legentlich - Klebe-  
 Linsen gratis.  
 Nachweislich bester  
 Preis.  
 Haupt-Verkaufsstelle  
 Magdeburg-Oranienstr.  
 372

**Möbel-Einkauf** ist und bleibt Vertrauenssache. Lassen Sie sich nicht durch irreführende Redeweise beeinflussen.  
 Besuchen Sie unsere sehenswerte Ausstellung für Möbel jeglicher Form und Preislagen. Ca. 100 Zimmer und Küchen wohnfertig aufgestellt  
**Möbelfabrik Reinicke & Andag**  
 Das Sonderhaus für Wohnungs-Einrichtungen  
 Halle Saale Große Klausstraße 40 Am Markt  
 Gekaufte Möbel werden kostenlos bis zum Gebrauch gelagert!

**Volksblatt-Buchhandlung**  
 Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 27.  
**F. E. M.**  
**Zigarren sind die besten!**  
 Eigene Fabrikation  
**Friedrich Ey**  
 Wernburg, Bismarckstraße 38  
**Neimarbeit!**  
 Einmalige, er-  
 forderlich ca. 200,  
 über 2000, in  
 2011, 2011, 2011  
**Häcker**  
 am 115. 2011.  
 2011, 2011, 2011



# Der Sonntag

Illustrierte, unterhaltende und satirische Beilage

## Der irrsinnige Hauptmann

Von Heinrich Heimg

„Der Soldat soll nicht seinen Willen haben, sondern ihr soll alle einen Willen haben, und das ist mein Wille.“

Wilhelm II. am 16. November 1893.

Dreimal hatte die militärische Karriere von Viktor Wellesch in ihren Fugen gekracht. 1855 hatte er im Kasino eine Erdmännchen halb tot geprügelt; sechs Jahre später band er der Gattin die Ohren an und brachte sie in den Garten, die Gattin um den Hals den Verstand brachte; nach Monaten folgte er sich demogen, in einem Museum beim Anblick eines Schachbrettes der sorgsam gemalten Infanterie Befehle zu erteilen und, weil die bunten kolonialen Kolonnen hier in ihrer Stellung verbarriert, das riesige Bild mit seinem Dogen wutschraubend hundertfach zu durchlöchern. 1863 wurde er für notorisch gefestkratzt erklärt, worüber Viktor Wellesch sich ärgerte und so seinen Anfang; da seine Großmutter die Schwelger eines Generals war, wurde der Militärarzt, der die Befestigung festgestellt hatte, pensioniert, Viktor zum Hauptmann befördert und zur Strafe nach Grauberg verlegt.

Nach sechsmonatigem Nachmärche stand die Landwehrkompanie des preussischen Hauptmanns Viktor Wellesch am Weidseiler. Es war ein Jammermorgen. Auf dem Strom rieben sich sidnend breite Eischollen, frohger Sturm pfiff über die Nischen, zweihundertköpfige Soldaten standen schweiger bereit, erschöpft, frierend und wartend auf dem harten Uferboden.

In einiger Entfernung sah Viktor Wellesch etwas vorgebeugt auf seinem Pferd und fixierte völlig regungslos minutenlang mit starren, eingetrockneten Augen einen Punkt auf dem gegenüberliegenden Ufer. Wöglich redete sich der Körper, das Gesicht belebte sich grinsend, die linke Hand holte nervös aus der linken Satteltasche die letzten Schnapsflaschen, er trank halbt, wendete in einem Ruck das Pferd zur Kompagnie und brüllte in merkwürdig schrillen Ton in dem Wintermorgen: „Ganze Kompagnie in Angriffslinien zur Weichsel angereit, marsch, marsch!“

Mechanisch lösten sich Marschkolonnen und formierten sich breit in Frontstellung. Viktor Wellesch tänzelte trällernd an die Kompagnie heran, musterte die völlig ermüdeten Gestalten, führte funktgerecht das Pferd rückwärts, um die ganze Front in sein Blickfeld zu bekommen. Er schob den Helm weit zurück, über der kurzen Stirn wurden die südlichen Haarborsten sichtbar, er lang schieflich ganz laut einige harte Takte, sagte sein Pferd in kurzem Gelock an die linke Flanke und schrie freischend in die Ohren von zweihundertköpfigen Männern: „Ganze Kompagnie, in die Weichsel, durch die Weichsel, marsch, marsch!“

Die Kompagnie stand starr. Im Entsetzen eines wahnwitzigen Gebanens verlor die Müdigkeit und Kälte. Der Nachdruck des gesunden Menschenverstandes widerlegte sich unphlogisch der mörderischen Einfall eines uniformierten Irrensinns.

Starr sah Viktor Wellesch. Ganz allmählich und ganz langsam drückte er seinen Kopf an den Hals des Pferdes. Ein lahes Lachen gelte durch die eisige Luft, verding sich in beulenden Fingern, und mit der ganzen Vernunftlosigkeit des entseffneten Irrensinnes häuschte der

Hauptmann auf die Kompagnie. Im Augenblick war er entworfen. Vier stämmige Unteroffiziere schleppten ihn weg. Die Kompagnie formierte sich wieder und marschierte in geordneten Reihensolonen in die Kaserne.

Das Militärgericht verhandelte in einem riesigen Gemälde des Graubergers Forts Courbiere. Zweihundertköpfige Soldaten wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Sie hatten einer Uniform den Gehorham verweigert. Es fiel nicht ins Gewicht, daß diese Uniform den gedanklichen Reiz eines geistreichsten Zuchtens befehdete. Entschuldig für den Urteilsspruch war, daß sich auf den Schultern dieser Uniform zwei doppelt beherrnte Kniehaken befanden. Zweihundertköpfige Männer, jung, gesund, lebensdurstig und zukunftslos, mußten die Weigerung, Selbstmord zu begehen, mit lebenslänglichem lebendigen Begrabnis in den grauen Grabkammern altpreußischer Zuchthäuser büßen.

## Eisenbahnbrücke über den Ozean

Die Brücke von Florida nach der Insel Key West.



Ein Wunderwerk der Brückenbaukunst ist die Eisenbahnbrücke, die die amerikanische Halbinsel Florida mit der Insel Key West im Golf von Mexiko verbindet.

## Zumla Von Paul Dehlan

Zumla lag auf dem Bauch und stützte den Kopf in beide Hände. Dem Südwestwind sah er entgegen, nach dem Walde am fernsteigen Ufer der Wiltz, wo die Bäume erneuert. „O, dieser Südwestwind! Wenn er während des letzten Sommers von den kirchlichen Steppen her über die Landen strich, war ein Leben darin, das einfach die Todesstare des Polarwinters weghielte. Fast über Nacht war das harte Steppengras hochgewachsen. Zumla hätte die Weidewirtschaft des Wintes in seinen Knochen. Er sprang auf und schiffte ihm wie ein Hund entgegen. Dann legte er sich wieder hin und lag stundenlang. Weidewirtschaft über die Steppen, über den Ural ging sein Traum, nach einem Lande, das so fern war, daß es nur noch als ein Märchen in ihm lebte. Ein Wort formte sich ihm zuweilen. Das kam schwer und fremd klingend über seine Lippen: „Zuschland.“ Der Freitag lag schon bis zur Unwirklichkeit weit hinter ihm. Aber die Erinnerung an warme Sommermächte, an helle, freundliche Mädchen war lebendiger als je. Er löbte, wenn die Erinnerung übermächtig wurde, und sah mit klaren Augen in den Horizont, als läge er dort Sanberbilder.

Aus Hans Wiedemann war Zumla geworden. Seit zehn Jahren, als er aus dem Strafzangenlager von Turuchanoff nach der Mandschurei hatte fliehen wollen und todtrank den Jaktuten in die Hände gefallen war, lebte er bei ihnen und war selbst Jaktute. Ihm gefiel das freie, wilde Leben der Pelzjäger. An ihre Sitten hatte er sich bald gewöhnt. Und wenn er auch in der ersten Zeit nach Gelegenheit gesucht hatte, zu entkommen, so hatte er es doch bald aufgegeben. Die unendlichen Weiten schreckten ihn.

Aber nun: Schiffe sollten kommen, Schiffe aus Europa. Zumla, das Jaktutenweib, wachte ihn aus seinen Träumen. Sie hatte sich gemahnet und das schwarze Haar trich gefärbt, daß es in der Sonne glänzte. Sie legte sich neben ihn und preschte ihren Körper an seinen. Zumla drehte nur den Kopf und sah wieder in die Weite. „Du denkst nicht mehr an mich, Zumla!“ sagte sie betrübt. Zumla schüttelte lange. Wenn die Sonne am höchsten steht, werden Schiffe in der Mündung des großen Flusses sein. Der Stamm ruft schon. Nichts auch mein Boot“, sagte er endlich. Das Weib sprang auf. „Was willst du?“ sagte sie mit ganzem Körper. Zumla antwortete nicht. „Du sollst nicht nach den Schiffen, hast du! Ich werde Holz stützen, unsere Felle einzutauschen.“ Nun erhob sich auch Zumla. Er war blaß. In seinen Augen war etwas von der Weite der Steppen. „Geh, Zumla, hole mir die Wäsche! Ich werde einen Hod für die Fahrt schiffen.“ Sie ging gehorham, das Gemehr zu holen. Und während Zumla im Walde herumtrieb, machte sie das Boot fertig für die große Fahrt.

Rein Tod sprach Zumla mehr. Wie ein Schwere drückte ihn die Trennung von seiner wackeren Gefährtin. Für beide kam eine schlaflöse Nacht. Tief im Norden ging die trübe Witternachtssternne ihren Weg. Als sie sich aus dem Dunst des Horizonts erhob, warf sich das Weib plötzlich über Zumla. „Nimm mich mit, nur bis zu den Schiffen!“

Die Schreie verpfeffelter Eltern, Frauen und Kinder drangen nicht auf die helle Höhe, wo Flüchten standen. Zweihundertköpfige Söhne, Gatten und Väter sahen mit glattstrahlenden Schächeln und Gesichtern in niedrigen Jellen und warteten auf den Tod. Viele fielen schnell, viele stiechen nur langsam dahin. Die Ueberlebenden kumpften ab in langen Zagen, Monaten und Jahren traufloser Monotonie des Zitterlebens und Wollgeffens. Jede ihn und wieder durch eines dieser gemarterten Schirme noch ein persönlicher Gedanke und äußerte sich im entzündeten Gehirn des gespaltenen Menschenherzens, gab es, falls nach dem Gütindien des Inspektors die Wiltz für die Schreie die Hausordnung bedrohte, Priestgestrafte.

Die letzten vierzehn Mann der Graubergers Landwehrkompanie verließen 1893 das Zuchthaus. Das kleine Dörflein zumalengegründeter Menschen stapte gebüht über die Weichselbrücke, als von weitem gebämmte Trommelwirbel bemerkbar wurden. Bald saßen die alten Männer einen langen, langsam vordringenden Menschenzug. Voran schritt ein feierlich aussehender Mann, der auf einem Riffen eine lange Reihe von Orden trug. Dann kam ein von Kränzen überdeckter Weisheitsmann, dem ein aus Stoffen und vielen gewöhnlichen Menschen sich bildender Zug folgend folgte. Major Wellesch wurde feierlich beerdigt. Die Alten warteten weiter. Das Riff nahm sie auf.

## Luftige Ede

Ei schlant in Insterburg!

Auch nach Insterburg ist der Kriegsruf der modernen Frau gedrungen: Ei schlant! Und so beschließt die Ehestandsgattin Emma Fleugewelt, diesem Rufe zu folgen. Sie verpackt ihre zwei Demter nach Königsberg und geht zum Metz, den man sie empfohlen hat. Natürlich gibt es Ernährungsverschritten — geröstetes Weisbrod, Obst, mageres Fleisch, Schlimpsuppen, nicht wahr? „Nach sechs Wochen kommen Sie wieder, verehrte Frau Eledrat. Dann werden wir ja sehen.“ Edeh.

Als Frau Fleugewelt nach anderthalb Monaten wieder beim Herrn Doktor vorprist, hat sie achtzehn Pfund zugenommen. Der Medizmann ist entsetzt.

- „Haben Sie die verdorrte Diät eingehalten?“
- „Ja, gewiß, Här Doktor.“
- „Und was haben Sie gegessen?“
- „Wie der Här Doktor vorjehrieben hat, — jersüftes Weisbrod, Obst, mageres Fleisch, Schlimpsuppen.“
- „Und sonst noch etwas?“
- „Frühlich, Här Doktor. Meine jersüftlichen Maßjälten.“

Er kennt sich aus.

„Und gravieren Sie mir bitte in den Zerlobungsring: Fritz seiner Leben Ede, Herr Juweller!“

„Das kann ich Ihnen nicht empfehlen. Ich schlage vor: Fritz seiner ersten und einzigen Liebe. Dann können Sie den Ring immer wieder verwenden.“

„Sie, Herr Ober, was ist der Herr dort drüben?“ „Der ist Supernumerar!“ „Gut, geben Sie mir eine Portion davon.“

„Nächter: „Doch denn der Herr, als er an den Stammtisch trat, in Ihnen direkt gesagt, daß Sie ein Edel wären?“ „Nächter: „Ich hätte sonst keinen, an den sich das hätte beziehen können!“

Herr Reger telegraphiert an seine Eltern: „Heute nacht zwei Gende Knaben angestommen. Rogen mehr.“





# Der Spatz



humoristisch - satirische Beilage

## Der Stillebenmaler ...



und sein Modell



## Das Bankkapital



„Santeren dürfen Sie mich, meine Herren, so oft Sie wollen, — aber Kontrolle verbitte ich mir!“

### Fusel für ein Volk.

Die Indianer nannten den Schnaps „Feuerwasser“ und sie behaupten, dieser von den Weibern eingeführte Fusel übelster Sorte habe Unglück über ihr ganzes Volk gebracht. Sie behaupten es mit Recht.

Feuerwasser — Feuer und Wasser... eine blödsinnige Zusammenstellung zweier entgegengesetzter Elemente, nicht wahr? So blödsinnig und verderblich wie der Volksentscheid — die Zusammensetzung von Kommunisten und Nazis. Ein lebensgefährlicher Fusel für ein Volk. ..!

### Bei denen ist alles möglich.

Herr Jarnow hat in seiner Verleumdertibel „Die gefesselte Justiz“ unter vielem anderem auch behauptet, Koste hätte Festungen verschoben. Als Koste es las, schüttelte er den Kopf und sagte:

„Wenn ich statt „Koste“ den Namen „Glaube“ trüge, hätte der Mann bestimmt noch behauptet, — ich hätte Berge verlegt...!“

**Vor dem Volksentscheid**  
 fand ein hochaufgeschossener junger Mensch, mit Naziabzeichen geschmückt, wie ein Botaniker und verkaufte eine Broschüre „Warum wurde ich Nationalsozialist?“ — Jedem Vorübergehenden hielt er die Broschüre entgegen und brüllte dazu: „Warum wurde ich Nationalsozialist?“ —

Da kam ein Arbeiter vorüber, klopfte den jungen Mann auf die Schulter und sagte:

„Das werden sich eines Tages noch viel mehr Leute fragen, mein Junge!“

Der Pfarrer Gremer hatte sich eine Villa gebaut. Sie war sehr fein und behaglich. Der Pfarrer rieb sich die Hände und sagte zu seinen Bekannten: „Leber die Tür schreibe ich Daheim.“

„Ach“, meinte der Bekannte, „schreiben Sie schon ruhig ‚Devoteim‘!“

„In Davos, in der Schweiz, ist jetzt ein großes Flüchtlingsheim errichtet worden.“ — „Was? In der teureren Gegend?“ — „Nun ja — es handelt sich um ein Kapitalflüchtlingsheim!“

## Sie ist an allem schuld



Der eingeregnete Spaziergänger: „Nicht zu glauben, was einem die Regierung heutzutage zu bieten wagt.“

### Das Unwahrscheinlichere.

Der Chef sah den Stift mit einem schrecklich durchbohrenden Blick an und sagte:

„Ich sage Ihnen, junger Mann, ob Sie es glauben wollen oder nicht, daß ich manchmal sehr unangenehm sein kann!“

„Das ist noch gar nichts, Herr Direktor, aber die Kollegen behaupteten sogar, Sie könnten manchmal direkt angenehm sein!“

### Bewegung.

„Man kann das Angeln doch gar keinen Sport nennen, denn ihm fehlt es doch an jeder körperlichen Bewegung!“

„Haben Sie 'ne Ahnung — wenn man keine Angelkarte hat und steht den Gendarm kommen!“

### Heilung.

„Glaubst du an einen Erfolg des sogenannten Besprechens? — „Doch, neulich hat ein Kritiker Augusts Landschaftsbilder in der Zeitung besprochen; seitdem malt er nicht mehr!“

## Bergeht es nicht!



SEVERING

HITLER

Gegen Severing — für Hitler!

Das war der politische Sinn des kommunistischen „Ja“ beim Volksentscheid!



## Falkner Fünfziger



„Wie du dich mit mir verloben solltest, bist du ausgerissen. Aber jetzt, wo ich einen andern geheiratet habe, da kommst du wieder —“

„Was ist eine böswillige Irreführung?“ — Wenn an einem Teich ein Schild steht „Angeln verboten!“ und es sind nachher gar keine Fische darin!“

## Wie sich die Zeiten ändern



„Früher hast Du meinem Vater versprochen, mich auf Händen zu tragen, und nun verlangst Du egal von ihm, daß er Dir auf die Beine hilft —“

## Der Beamte im dritten Reich

(Magisterrat - Regierungsrat von dem Knosoden: „Wir erkennen wohlverordnete Rechte der Beamten nicht an. Wir werden auch die Pensionen abschaffen. Wenn der Beamte nach Beendigung des 65. Lebensjahres vom Dienst zurückgehen muß, wird ihm ein Stück Land zugewiesen. Dort kann er sich weiter betätigen, denn wenn der Beamte müde ist, legt er sich hin und stirbt.“)



„Hier ist Ihre Pension, Herr Stadtschreiber —“

### Gutgegangen.

Es hatte einen furchtbaren Knall gegeben. Und nach einer ganzen Weile war Pachnide neben einem Haufen Blech ins Leben zurückgekehrt. Vor einer Viertelstunde noch war dieser Haufen Blech Pachnides Sportzweifeliger gewesen. Schließlich bewegte Pachnide seine heilighebene linke Hand und griff in etwas Wolliges, Wei-ches. Es war ein wollener Leddybär. „Gott sei Dank!“, murmelte Pachnide „mein Amulett ist noch in Ordnung!“

### Ernutes Heim.

Die deutsch-evangelische Heimstättenge-  
sellschaft Devoheim hat mit zehn Millionen  
Defizit ungelassen.

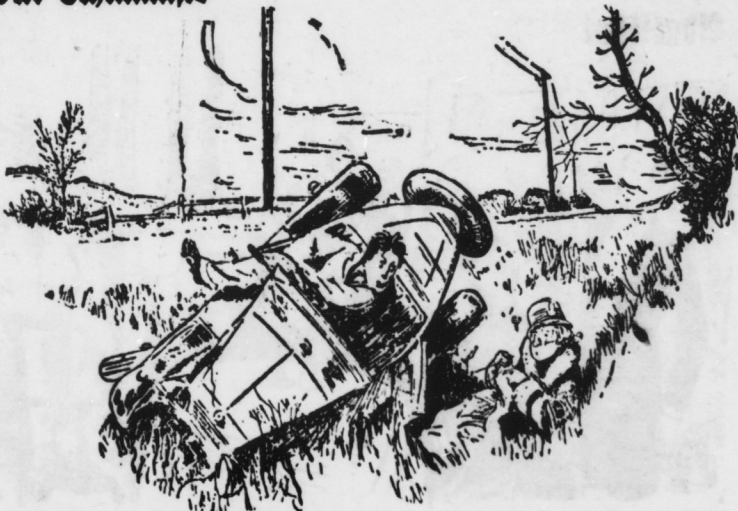
Ein trautes Heim auf eigenem Land  
Mit frommen Sprüchen an der Wand  
Und einem Kaiser-Wilhelm-Bild  
Und einem Pastor Iteb und mild  
Und einer Flagge schwarzweißrot,  
Ihr sind wir treu bis in den Tod,  
Und Ehrlichkeit und Lauterkeit  
Und deutscher Treu in trüber Zeit  
Und Christeninn und Luthergeist,  
Das ist es, was man rühmt und preißt.

Da aber kam die Meite schon,  
Und mächtig sank's nach Korruption,  
Mit einem Rud und einem Rutsch,  
Es waren die Millionen futsch,  
Von armen Sparern eingezahlt.  
Wie hatte man zuvor geprahlt.  
Jetzt hieß es: Alles öd und leer!  
Wir haben keinen Pfennig mehr.  
Die Schätze haben unterdessen  
Der Rost, die Wotten weggefressen.  
Kurzum, es war ein Jauchefübel,  
und dieser Kübel roch sehr übel.

Doch unter all den Sündern war  
Die würdige Pastorenschar,  
Ein Fememord-Verteidiger,  
Ein Republik-Beleidiger,  
Ein Mann von deutscher Urgestalt,  
Ein schwarzweißroter Rechtsanwalt,  
Der führte diese wadern Leute.  
.. Die armen Jähler trauern heute.

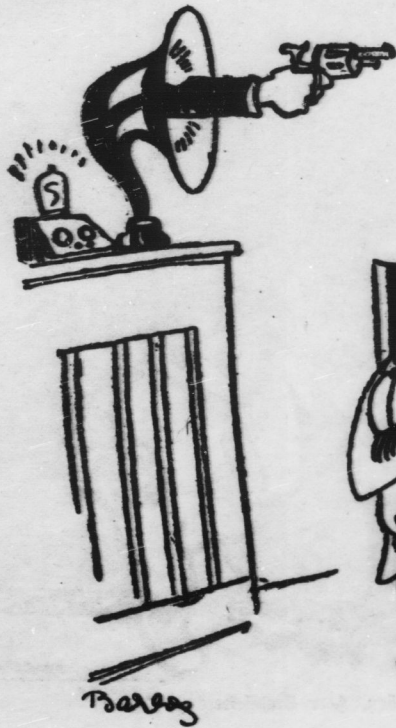
Und die Moral von der Geschicht?  
Trau solchen Devoheimen nicht!  
Wer auf solch Devoheim vertraut,  
Der hat bestimmt auf Sand gebaut.

## Das Schlimmste



Neffe: „Sollentlich ist dir nichts passiert, Tante?“ — Tante: „Mir nicht! Aber das Schlimmste ist doch, daß ich mich nicht erklären habe!“

# Modernes Märchen



Barbas

Und als Pucki Pucki eines morgens an ihren Lautsprecher ging, um die gewohnte Morgengymnastik zu betreiben, geschah es, daß eine Hand aus der Muschel erschien und eine Stimme ertönte: „Sie, zwei Monate haben Sie nun schon nicht mehr die Kundfunkgebühren bezahlt! Nun kommen Sie endlich mal rüber mit dem Zaster!“

## Die Sparuhr.

Bernemanns haben eine Sparbüchse in Form einer Uhr, die man nur aufziehen kann, wenn man eine Mark hineinsteckt. — Fragt neulich Frau Bernemann:

„Welches Datum haben wir heute, Liebster?“

Und Bernemann meint: „Nach unserer Sparuhr muß es so um Weihnachten 1924 herum sein ...“

# Aus dem alten Griechenland



„Nun, Diogenes, was machst du da?“ — „Ich lebe um!“

# Der Milderungsgrund



„Meine Herren Geschworenen! Gewiß, es ist wahr, der Angeklagte hat seinen Vater und seine Mutter umgebracht. Aber ich bitte Sie doch zu bedenken, daß der Kerl nunmehr ein Weisheitsknappe ist.“ (Rissabon.)

## Kleiner Irrtum.

Der berühmte Klaviervirtuose Baderewski kam einmal in eine kleine polnische Stadt, und er hatte aus irgend einem Grunde auf dem Gemeindevorstand zu tun.

„Was sind Sie von Beruf?“ fragte der Bürgermeister.

Baderewski sah ihn groß an: „Klaviervirtuose!“, sagte er mit königlicher Miene.

„Ah, sehr interessant“, nickte der Bürgermeister freundlich, „wissen Sie, ich hab auch so'n Ding zu Hause. Sagen Sie mal, das wollt' ich immer schon gern wissen, wie lange dauert es eigentlich, bis Sie so ein Klavier fit und fertig zusammengebaut haben?“

Lehrer: „Nun, Kinder, wer weiß noch einen hübschen Haussegen?“ — Mag: „Betteln und Hausieren verboten!“

# Abgelehnt



Jüngling vertraulich zum Köhler: „Ich möchte gern mit meiner Braut elegant speisen. Ich habe aber nur einen Laler bei mir. Was können Sie mir da empfehlen?“ — „Ein anderes Restaurant, junger Mann.“

